

Posteimer Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:

Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

← Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. →

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 30.

Samstag, den 9. März

1918.

Der vierte Friedensvertrag.

Finnland.

Zwischen dem Deutschen Reich und Finnland, das durch seinen Gesandten in Berlin vertreten wurde, ist am 7. März ein Friedensvertrag und ein Handels- und Schiffsabkommen nebst einem Zusatzprotokoll zu beiden Verträgen unterzeichnet worden. Der vierte Friedensvertrag gleicht in vielen Stücken dem ersten. Auch bei Finnland handelt es sich wie bei der Ukraine um eine Volksrepublik, die noch um ihre Selbstständigkeit zu ringen hat. Von den beiden werdenden Staatsgebilden ist Deutschlands Hilfe erbeten worden, um Sicherheit gegen bolschewistische Räuberbanden und inneren Frieden zu schaffen. Da auch in beiden Fällen das Deutsche Reich lediglich wirtschaftlich interessiert ist, so ergeben sich sowohl bei der Ukraine wie jetzt bei Finnland, daß Verträge zustande kamen, die nicht nur den Friedenszustand, sondern darüber hinaus noch freundschaftliche Beziehungen annahmen, so daß man mit einigem Recht sogar von Bündnisverträgen reden kann. Der Bündnischarakter tritt im deutsch-finnischen Friedens- und Handelsvertrag besonders stark in der Bestimmung hervor, daß Deutschland für die Anerkennung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit Finnlands allen Mächten gegenüber vertreten will. Der neueste Friedensvertrag trägt stärker als alle vorangegangenen den Stempel der freien Verständigung. Gegenseitig wird auf den Ersatz der Kriegskosten und der Kriegsschäden verzichtet. Die Staatsverträge und die vor dem Kriege erworbenen Privatrechte sollen wieder hergestellt werden, aber den veränderten Anschauungen und Verhältnissen angepaßt werden. Eine finanzielle Sicherung hat sich Deutschland doch dadurch verschafft, daß Finnland die Bezahlung der Verbindlichkeiten, insbesondere auch die Weiterleitung des öffentlichen Schuldendienstes vertraglich zugestimmt. Wenn also Rußland infolge seines völligen Zerfalls den Auslandsschuldendienst wirklich einstellen sollte, so hat jetzt Finnland den finnischen Anteil daran an Deutschland weiter zu leisten. Die Aalandsfrage wird nun soweit geregelt, daß die auf den Inseln angelegten Befestigungen sobald als möglich entfernt und die dauernde Nichtbefestigung der Inseln vertraglich vorgesehen

wird. Deutschland greift also im übrigen nicht in den Besitzstreit um die Inseln ein, der gegenwärtig zwischen Finnland und Schweden geführt wird. Die Vorteile des deutsch-finnischen Friedensvertrages für Deutschland springen ohne weiteres in die Augen. Der große Reichtum des Taufend-Seen-Landes an Naturschätzen, an Agrarprodukten und an Vieh wird künftighin Deutschland zugute kommen. Die Ostsee wird zu einem deutschen Meere. Die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Finnland und Deutschland werden auf die skandinavischen Reiche günstig zurückwirken und die große finnische Handelsflotte wird deutschen Zwecken dienstbar gemacht werden können.

Großes Hauptquartier, 7. März.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nordwestlich von Dünkirchen brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen zwei belgische Geboße 3 Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein. Die Artillerietätigkeit lebte in vielen Abschnitten auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Avocourt drangen Stoßtrupps tief in die französischen Stellungen ein und lehrten nach heftigem Kampf und nach Verstärkung zahlreicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück.

Im Luftkampf wurden 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 26. Luftsieg. Durch Bombenabwurf englischer Flieger auf ein Lazarett in Tourcoing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zu den Friedensverträgen.

In Amsterdam, 8. März. Nach der Ansicht der holländischen Presse, wird der wirtschaftliche Vertrag zwischen Deutschland und Nordrußland den Kriegswillen insbesondere Englands stützen und ein Grund dafür sein, alle Kräfte anzuspannen, um die wirtschaftliche und militärische Macht des deutschen Konkurrenten zu brechen.

„Nieuws van den Dag“ schreibt: Mit dem Sturz des russischen Reiches und der Gründung eines mit den Zentralmächten befreundeten südrussischen Nachbarstaates ist das Bollwerk zwischen Deutschland und Asien gefallen und Deutschlands Traum von der wirtschaftlichen Aus-

dehnung nach dieser Seite hin kann Wirklichkeit werden. England werde diese Gefahr allein durch einen Sieg über Deutschland auf der Westfront abwehren können, und dadurch die Gelegenheit erhalten, bei den Besprechungen über den allgemeinen Frieden die Herstellung des Großrussischen Reiches wieder zu erwirken. Leicht würde dieses letztere nicht sein, ebensowenig wie das erstere, denn der Sieg würde ein durchaus militärischer sein müssen. Von einem Erschöpfungskrieg könne aber nach der Kapitulation von Rußland und Rumänien kaum mehr die Rede sein. Rußland sei reich genug, um bei genügender Organisation Deutschland und Oesterreich mit allen notwendigen Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu versorgen.

Die „Trib“ sagt ihr Urteil dahin zusammen: Der Friede ist da und es wird im Osten von den Mittelmächten nicht mehr gekämpft; das ist und bleibt der große greifbare Vorteil.

In Amsterdam, 8. März. Aus London wird gemeldet: „Financial News“ schreibt, daß in England große Unruhe über die Lage der russischen Petroleum-Gesellschaften im Gebiete von Grosny herrsche, wo unter anderem die Gelände der Spies- und Petroleum-Company und der North Kaschian Oil Fields liegen. Bereits seit einigen Wochen habe man überhaupt keine Nachricht mehr aus diesen Gegenden erhalten. Man weiß nur, daß die Bewohner das Joch der Kosaken abgeschüttelt haben, die das ganze Land terrorisierten und großen Schaden anrichteten. Gerüchten zufolge seien die Anlagen vernichtet und die Schächte unter Wasser gesetzt. Auch die finanzielle Lage der Gesellschaften gebe Grund zur Beunruhigung, insbesondere bei den russischen Banken. Man wisse nicht, was daraus geworden sei.

In Kopenhagen, 8. März. (Post, Sta.) Politiken schreibt: Der ukrainische Frieden ist ein Bräutigam genannt worden. Der Frieden vom 5. März wird vielleicht ein Del-Frieden genannt werden. Nach diesen 3 Friedensschlüssen werden die Mittelmächte die Rohstoff- und Ernährungsfragen so regeln können, daß das viele Gerübe von Wirtschaftskrieg nach dem großen Friedensschluß nicht mehr viel Inbald besitzen wird. Siegreich und stark, fest geschützt von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere geben die Zentralmächte aus dem Kriege im Osten hervor.

Japans Pläne und die Entente.

In Amsterdam, 8. März. Die „Daily Mail“ vernimmt von maßgebender Seite: Es ist im Prinzip beschlossen worden, eine endgültige Regelung der japanischen Intervention in Ostasien zu verabschieden, bis daß der englische Gesandte in Tokio Frieden erhalten hat, in wie weit Japan seinen Schah längs der sibirischen Eisenbahn auszudehnen beabsichtige und ob und in wie weit China bereit ist, sich Japan anzuschließen.

In Rotterdam, 8. März. (Verl. Tgl.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington: Der Sekretär Wilsons teilte mit, daß die amerikanische Regierung den japanischen Vorschlag nicht angenommen habe, sich mit den anderen Großmächten ins Einvernehmen zu setzen, um Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen in Ostasien zu treffen. Immerhin glaubt man, daß Wilson nicht beabsichtige, sich Japans Aktion zu widersetzen; jedoch könne Amerika sich nicht mit einer Haltung befreunden, die nicht

Aus eigener Kraft.

Volksroman von Otto Elfer.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

88tes Kapitel.

Die Entscheidung.

Der Tag der Entscheidung war erschienen. In dem Zuhörerraum des Schwurgerichts drängte sich die Menge, denn die Frage der Schuld oder Unschuld Hermann Schuberts hatte die Kreise namentlich seiner Arbeitsgenossen und die Einwohner von Wiesenheim lebhaft beschäftigt, so daß von beiden Seiten eine große Anzahl Zuhörer erschienen waren. Neben dem städtischen Arbeiter in einfachem Anzug sah man die derbe Gestalt des Bauern; neben dem etwas blassen, klugen Gesicht des ersteren das von Wind und Wetter, von Sonne und Regen gebräunte harte Antlitz des Landbewohners, auf dem der schweigende Ernst thronte, der dem Bauern im allgemeinen eigen ist. Sie alle saßen mit gespannter Aufmerksamkeit nach dem Gericht und den Bänken der Geschworenen hinüber und tiefe Stille herrschte in dem großen Saale, dessen Stirnseite mit der allegorischen Darstellung einer Gerichtsszene geschmückt war, auf der einen Seite der Stab über dem Verbrecher gebrochen wurde, während auf der anderen Seite der Freigesprochene von seinen Freunden beglückwünschend begrüßt wurde.

Die Geschworenen hatten ihre Sitze eingenommen. Der Gerichtshof erschien, ernst,

schweigend und feierlich. Der Staatsanwalt sah ruhig, mit klugen Augen die Zuschauer beobachtend, hinter seinem Tisch; der Verteidiger ordnete seine Akten, der Vorsitzende, eine würdige Greisengestalt, erhob sich und verkündete die Eröffnung der Sitzung.

Der Angeklagte wurde hereingeführt.

Aller Augen richteten sich auf ihn, der dem Gerichtshof eine Verbeugung machte und dann ruhig und gefaßt, wenn auch bleichen Gesichts, auf der Anklagebank Platz nahm.

Die Verhandlung begann, die Zeugen wurden aufgerufen — zuerst der Wachtmeister Eißler, der Gendarm Schädler, der Gastwirt zum weißen Kreuz, Karl Schrottmann, Christian Reddermeier, der Budel-Hannes — und schließlich Frau Anna Maria Schubert, die Mutter des Angeklagten.

Sie waren alle zugegen und zeigten alle eine zuversichtliche Miene, bis auf Christian Reddermeier, der finster vor sich hinblickte, und Karl Schrottmann, dessen Gesicht eine fahle Blässe bedeckte und der nervös an seinem Schnurrbart nagte, und die arme Frau Schubert, die verschüchtert und niedergedrückt dastand und sich kaum aufrecht erhalten zu können schien. Erst ein freundlicher ermutigender Blick ihres Sohnes gab ihr die Fassung zurück.

Hermanns Auge schweifte von der Mutter hinweg über den Zuhörerraum, als suche er jemanden. Plötzlich suchte er leicht zusammen und sein Gesicht erröte leicht. In einem Winkel hatte er die Gestalt Johannes entdeckt, die von einem Meister halb verborgen wurde. Aber auch

ihre Augen hatten ihn gesucht, und so begegneten sich ihre Blicke und tauchten eine kurze Weile fragend und forschend ineinander, als wollte der eine in der Seele des anderen lesen.

Dann senkte Johanna den Blick und eine glühende Rote flammte in ihrer Stirn empor. Ihr Herz pochte zum Zerspringen; sie besto an allen Gliedern — sie hatte das Gefühl, als müsse sie in den Saal hinabsteigen und sich schützend an seine Seite stellen.

Er aber wandte den Blick kalt und mit bitterem Lächeln von ihr ab. Er mußte jetzt auch seine Aufmerksamkeit dem Gericht zuwenden, denn die Verhandlung begann. Er wurde zuerst vernommen. Seine Aussagen waren klar, bestimmt und ruhig. Er gab zu, im Wirtshaus mit Karl Schrottmann in einen Streit geraten zu sein, er erzählte, daß er Johanna Reddermeier nach Hause begleitet habe, daß er um ihre Hand angehalten, von Reddermeier schroff abgewiesen sei und sich im Zorn von ihm getrennt habe. Er gab auch zu, in dem Garten Reddermeiers gewesen zu sein.

„Was wollten Sie dort?“ fragte der Vorsitzende.

„Ich kann darüber keine Angaben machen,“ entgegnete Hermann ruhig und fest.

„Aber Sie müssen doch eine Absicht dabei gehabt haben,“ fuhr der Vorsitzende fort. „Ohne Grund steigt man doch nachts nicht über den Zaun in einen fremden Garten.“

Hermann schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

im Einklang steht mit den seit seinem Eintritt in den Krieg kundgegebenen Absichten. In amerikanischen Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß die Union die Stellung Japans billigt, daher die Beziehungen zwischen beiden Ländern nicht bedroht seien.

Lenin für den Frieden.

In Basel, 8. März. Dem „Allgemeinen Presse-Dienst“ zufolge erklärte Lenin in der „Krasnaja Gazette“: Nur Schwächer können von der Fortsetzung des Krieges leben. Die ganze bürgerliche Welt Rußlands erleidet die Anwesenheit der Deutschen. Ein waffenloser Revolutionskrieg gegen die Armeen würde ein Wahnsinn sein; wo die Deutschen erscheinen, werden sie mit offenen Armen empfangen. Wir müssen uns mit den Deutschen verständigen, sonst ist die Republik verloren. Der Frieden ist ein Verhängnis für uns, aber er allein gibt uns die Möglichkeit, organisatorische Arbeit zu leisten.

Die neue rumänische Regierung rächt sich.

In Rotterdam, 8. März. Einer N.-O.-Mitteilung aus Bukarest zufolge, macht sich in Dasser politischer Kreise eine starke Strömung gegen die Regierung Brasilius geltend; es ist eine Partei in der Bildung begriffen, deren Zweck es ist, alle jene, die den Sturz Rumäniens verursacht haben, zur Verantwortlichkeit zu ziehen. Man begnügt sich nicht damit, daß Brasilius und seine Genossen von der Schaubühne des politischen Lebens verschwinden, sondern man fordert auch ihre geistliche Verantwortlichmachung.

Korn und Fleisch aus der Ukraine.

Das Fremdenblatt erzählt, daß die ukrainische Regierung bemüht ist, bis zum 15. April 30 000 Waggons Brotgetreide, 1200 Waggons Zucker, 2000 Waggons Gefrierfleisch und 1000 Waggons Vorräte an die Mittelmächte zu liefern. Als Gegenleistung erhält die Ukraine landwirtschaftliche Maschinen, chemische Produkte und Eisen.

Holland vor der Getreidenot.

In Amsterdam, 8. März. In einer Rede in Arnheim erklärte der Vorsitzende der holländischen Reichs-Brotkommission, daß Ende Mai der Vorrat an Getreide bis zum letzten Korn verbraucht sein werde, so daß Holland vom 1. Juni ab kein Brot mehr habe, wenn nicht der neue Vorrat Getreide zugeführt werde, wozu jedoch, wie die Lage nun sei, wenig Aussicht bestehe.

Sonntagsgedanken.

(10. März 1918.)

Mut.

Derhaltigkeit ist bloß Temperamenteigenschaft. Der Mut dagegen beruht auf Grundsätzen und ist eine Tugend. Immanuel Kant.

Zuversicht und Ergebung sind die echten Grundlagen jeder besseren Religion, und die Unterordnung unter einen höheren, die Ereignisse ordnenden Willen, den wir nicht begreifen, eben weil er höher als unsere Vernunft, unser Verstand ist.

Goethe (zu Konigler v. Müller), März 1819.

Ihr sollt nicht lang belagen
der wirren Zeiten Not,
Ihr sollt ein Neues wagen,
— das ist des Herrn Gebot.
Dem stehen Türen offen,
der sie zu sprengen wagt.
Wer heute wirkt, darf hoffen,
daß morgen Neues tagt.

Localnachrichten.

Idstein, den 8. März 1918.

— Obst- und Gartenbauverein. Auf die morgen Samstag abend stattfindende Generalversammlung machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

B. Sanitätskolonne Idstein. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, eröffnet der hiesige Sanitätsverein einen neuen Kursus und ersucht um Zutritt neuer Mitglieder. Bei Ausbruch des Krieges bestand der Verein erst kurze Zeit, konnte aber doch schon eine ansehnliche Zahl Mitglieder der Hereservereinigung zum Sanitätsdienst zur Verfügung stellen. Die Beteiligten erhielten auch für treue Pflichterfüllung Auszeichnungen. Aber auch im sonstigen bürgerlichen Leben tut der Sanitätsverein seine Schuldigkeit, z. B. bei Bahnunfällen, Transporten von Kranken und Verletzten, Bränden usw. Wer also in dieser Weise der Allgemeinheit dienen will, trete dem Sanitätsverein bei und beteilige sich an dem Kursus.

— Zum Sergeanten befördert wurde Unteroffizier Bädermeister Otto Steinmeyer von hier.

— Silberne Hochzeit. Unser 3. Zl. im Felde stehende Mitbürger August Braun und Frau Johanne geb. Bach begehen morgen das Fest der silbernen Hochzeit.

— Zugeinlegung. Der Zug Nr. 614 nach Frankfurt a. M., der 9,50 Uhr abends an Wochentagen hier abfährt, hat vom 10. März ab Anschluss nach Wiesbaden. Abfahrt in Niederrhausen 10,20 Uhr, Ankunft in Wiesbaden 10,56 Uhr.

— Der Pfordersicherungsverein für Idstein und Umgegend ist unter Nr. 62 an das Fernsprechnetz angeschlossen worden.

— Das Frankfurter Stolze-Theater in Idstein. Am Sonntag, den 10. März, gibt das Frankfurter Stolze-Theater hier in der Turnhalle an der Limburgerstraße eine Schüler- und eine Abendvorstellung als Groß-Frankfurt. Laut uns vorgelegtem Programm und Zeugnissen verspricht der Abend ein sehr genussreicher zu werden. Siehe Anzeige.

— Die Sommerzeit 1918 beginnt in diesem Jahre am 15. April 1918 vormittags 2 Uhr und endet am 16. September vormittags 3 Uhr. Die öffentlichen Uhren sind am 15. April vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorzustellen, am 16. September vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen. Die Sommerzeit wird wieder eingeführt, weil sie sich 1916 und 1917 vollaus bewährt hat. Außer den anerkannten Vorteilen für die Volksgesundheit sind erhebliche Ersparnisse an den für Beleuchtungswecke nötigen Rohstoffen erzielt worden. Die Regelung der Sommerzeit entspricht sachlich ganz der vorjährigen, nur die Kalendertage sind etwas verschoben worden, weil die Sommerzeit an einem Montag beginnen und enden soll.

— Der Kampf gegen die dem Saatgut anhaftenden pilzlichen Schädlingen ist auf dem besten Wege, Allgemeingut der deutschen Landwirtschaft zu werden. Es gibt wohl wenige Landwirte, die ihr Winterfaatgut nicht beizen, aber es muß darauf hingewiesen werden, daß

auch das Sommerfaatgut von Samenverderbern befallen wird. Auch Hafer, Sommergerste, Sommerweizen, Rübenknäule, Bohnen und Erbsen sind dankbar für eine Beizung gegen die verschiedensten Krankheitserreger und hierbei hat sich nach den Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis das bekannte „Aspulun“ vorzüglich bewährt. „Aspulun“ tötet die Pilzkeime, fördert die Keim- und Triebkraft und ist bequem anzuwenden. Von zahlreichen Praktikern sind Steigerungen der Erträge infolge der Aspulunbeize festgestellt worden.

Aus nah und fern.

Langenschwalbach, 7. März. Auf Grund der Bekanntmachung, betreffend die zwangsweise Verwaltung amerikanischer Unternehmungen vom 13. Dezember 1917 ist das der amerikanischen Staatsangehörigen Lilly Busch gehörige, in Hohenstein gelegene land- und forstwirtschaftliche Besitztum zwangsweise unter Verwaltung gestellt und der königliche Regierungsrat Ulrici in Wiesbaden zum Verwalter bestellt worden.

Schlungenbad, 5. März. Dr. med. Müller-Fuente von hier, seit drei Jahren als Arzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig, ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden.

Schleibheim, 8. März. Die hiesige Familie Fr. Euler erhielt von ihrem Sohne, dem Jäger Karl Euler, die freudige Nachricht, daß er der russischen Gefangenenschaft entronnen und sich nunmehr wieder auf deutschem Boden befinde.

Wehen, 5. März. Im Laufe des Winters wurde die Einwohnerschaft durch fortgesetzte Einbrüche und größere und kleinere Diebereien in Atem gehalten. Bald handelte es sich um Schinken und Konserven, bald um Kartoffeln und Äpfel, bald um Wäsche und Kleidungsstücke, Schuhe usw. Nun endlich gelang es der Frau des Wäschereibesizers Th., einen Dieb auf frischer Tat, bei einem veruchten Wäschdiebstahl, zu ertappen. Auf ihren Antrag fand im Elternhause des ertappten, Tagelöhners B. in der Platterstraße, eine Hausdurchsuchung statt, die ein überraschendes Ergebnis hatte. Außer den von Frau Th. vermischten Gegenständen fanden sich noch viele sonstige, aus anderen Diebstählen stammende Sachen, die von der Behörde in Beschlag genommen wurden. Eine Hausdurchsuchung bei einer zweiten Familie hatte dagegen kein Ergebnis.

Wiesbaden, 6. März. Der aufsehenerregende Prozeß gegen die Inhaber der Maschinenfabrik Wiesbaden, Karl und Rudolf Philippi, hat heute nach neuntägiger Dauer mit einem Freispruch der Angeklagten sein Ende gefunden. Die sehr erheblichen Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Die Angeklagte waren beschuldigt, in den Jahren 1915 und 1916 unter Beihilfe ihres Bruders, des Hauptmanns Heinrich Philippi, die Hereserverwaltung bei Holzlieferungen bewuchert und Heresangehörige bestochen zu haben. Hauptmann Philippi war vom Militärgericht wegen gleichen Vergehens zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Prokurist Fischer der Fabrik erzielte gleichfalls Freisprechung. — In einem 15%igen Preiszuschlag auf die Hölzer und einem 100%igen Lohnaufschlag, die als Kriegswucher ausgelegt waren, fanden die meisten Sachverständigen keine übermäßige Preissteigerung, so daß das Gericht ein verworrenes Bild der ganzen Sachlage erhielt und zu einem Freispruch kam, obwohl die Angeklagten Millionenverdienste eingeheimst hatten.

Höchst a. M., 7. März. Der 11jährige Sohn Erich des Schreiners Röttger, ist seit Dienstag nachmittag, nachdem er noch kurz zuvor mit Altersgenossen in der Königsteinerstraße gespielt hatte, spurlos verschwunden. Das Kind ist 1,55 Meter groß und war bekleidet mit blauer Kniehose, graufarbigem Rock, rötlicher Weste, grauen Strümpfen und Lederschuh mit Holzsohlen.

Ried a. M., 8. März. Die Leiche der seit einigen Wochen verschwundenen Ehefrau Scherwerdt wurde bei Hochheim aus dem Main geborgen.

Sindlingen, 7. März. Seit Dienstag liegen hier 2 kleine Schulknaben bewußlos darnieder. Die Jungen hatten zuvor am Main gespielt und sollen dabei Flußwasser getrunken haben. Andererseits vermutet man, daß sie sich beim Verbrennen von angeschwemmtem Holz und Reisig eine Rauchvergiftung zugezogen haben.

Bad Homburg, 7. März. Am Tage seines 23jährigen Dienstjubiläums starb hier der 80jährige Arbeiter Georg Dössel. Nachdem er vormittags noch zahlreiche Glückwünsche entgegengenommen hatte, raffte eine Stunde später der Tod den Greis plötzlich dahin.

Frankfurt a. M., 7. März. Ueber drei Eindrecht verhängte die hiesige Strafkammer ganz erhebliche Strafen. Die Arbeiter Martin Bien und Simon Edart; aus Sossenheim und der Schlosser Adam Lanter aus Höchst hatten im vorigen Sommer, als sie bei einem Billeneinbruch übertreten wurden, auf die Schutzleute geschossen. Bei ihrer Verfolgung erhielten sie dann selbst Treffer von den Schutzleuten, die ihre Verhaftung herbeiführten. Wegen dieser Straftaten wurden verurteilt Bien zu 12 Jahren, Lanter zu 9 Jahren und Edart zu 5 Jahren Zuchthaus.

Frankfurt a. M., 6. März. Bei einem Einbruch in das Manufakturwaren-Geschäft von Selgmann im Stadtteil Bockenheim erbeuteten Diebe Seiden- und Boile-Stoffe im Werte von

mehr als 30 000 M. Auf die Ermittlung der Diebe setzte der Bestohlene eine Belohnung von 500 M. aus.

Frankfurt a. M., 6. März. Der heute am Ostbahnhof abgehaltene Pferdemarkt war von 148 Pferden besetzt, meistens gutgängige Wagen- und Arbeitstiere. Die Preise bewegten sich in Höhen, die durchweg das Dreifache der Friedenssätze erreichten. Der Markt war kurz nach Mittag geräumt. Größtenteils fanden die Pferde Absatz nach dem Lande.

Frankfurt a. M., 6. März. Im Osthafen-Becken wurde die bis zur Unkenntlichkeit verweste Leiche eines Mannes gelandet. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Opfer des großen Fährtenunglücks bei Groß-Steinheim, bei dem vor Jahresfrist acht Männer ihr Leben einbüßten.

Friedberg, 6. März. Die Firma G. Schwarz & Söhne überwies der Kriegsfürsorge zur Linderung der Kohlennot in bedürftigen Familien zwei Wagen Kohlen und 4000 M. Von der Barsumme sollen armen Kindern Schuhwerk und Kleider beschafft werden.

Wetzlar, 7. März. Der 18jährige Arbeiter Kern aus Wardorf fand in den Buderus'schen Eisenwerken beim Abfahren von Eisenschladen den Tod.

Büdingen, 6. März. Zur Erinnerung an seinen Sohn, der den Heldentod erlitt, hat Oekonomierat Knauer in Altenhaglau dem hiesigen Wolfgang-Ernst-Opmiasium eine größere Stiftung — Hansknauer-Stiftung — zugeweiht. Die Zinsen des Kapitals sollen jährlich am 6. März, dem Todestage von Hans Knauer, einem besonders pflichttreuen Schüler als Ehrengabe zugewiesen werden.

Grünberg (Oberh.), 6. März. Nach Mitteilungen des zuständigen Kreisarztes wurden hier vier Personen von einem tollwutverdächtigen Hunde gebissen. Die Leute mußten sich nach Berlin in das „Robert Koch-Institut“ zur Vorname von Wutschuhimpfungen begeben.

Groß-Gerau, 7. März. Die 23jährige Schneiderin Martha Stumai verhalf einem französischen Kriegsgefangenen zur Flucht und wurde wegen dieser Straftat vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. März.

(B. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen wurden östlich von Verlem 30 Belgier, nordöstlich von Festubert 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (südlich von Berry-au-Bac) eine Anzahl gefangener Franzosen zurück.

Im übrigen blieb die Gefechtsstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt, das sich auf dem westlichen Maasufer vorübergehend steigerte.

Herzog Albrecht.

An der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Seille und Plaine rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister

Ludendorff.

Letzte Meldungen.

In Aus dem Haag, 8. März. Reuter meldet aus London: Im Unterhause teilte Bonar Law mit, daß Lloyd George am Montag über die Beziehungen der Regierung zur Presse eine Rede halten werde.

In Lugano, 8. Febr. Nach Petersburger Meldungen sollen sich die Maginalisten in Wladivostok eines Gasenfalls bemächtigt und damit eine ungeheure Menge Munition erbeutet haben.

In Lugano, 8. März. Die Minister Orlando, Ritti und Bisolati sind ins Hauptquartier abgereist, wo im Beisein des Königs unter Vorsitz des Generalissimus Diaz Konferenzen stattfinden werden.

Kleidung für die landwirtschaftliche im Lohn arbeitende Bevölkerung.

Die Reichsbekleidungsstelle zeigt Anzüge an für Männer: Jacke, Weste und Hose oder Joppe und Hose, für Frauen: Bluse und Rock oder Jadenkleid.

Die Anzüge kosten für Männer:

Kl. I: neue Anzüge im Durchschnitt nicht teurer als 160 M

Kl. II: neue Anzüge nicht teurer als 100 M

Kl. III: gebrauchte Anz. nicht teurer als 80 M

Kl. IV: gebrauchte Anz. nicht teurer als 40 M für Frauen:

Kl. V: neue Röcke u. Blusen nicht teurer als 75 M

Kl. VI: neue Jadenkleider nicht teurer als 160 M

Bestellungen sind umgehend mit einzureichen. Wann die Kleidungsstücke geliefert werden, ist noch ungewiß.

Langenschwalbach, den 4. März 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. J n g e n o h l, Kreisdeputierter.

Vortrag.

Am Sonntag, den 10. März, nachmittags 4 Uhr, findet in Esch ein Vortrag des Herrn Obst- und Gartenbauinspektors Lange über Obstbau statt.

Langenschwalbach, den 8. März 1918.
Der Königl. Landrat.

Zur Aufklärung.

1. Als bei Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland der weitaus größte Teil unseres Ostheeres nach dem Westen befördert wurde, war es nicht möglich, Heu und Stroh mit zu verladen. Es fällt daher den westlichen Kreisen der Monarchie die Aufgabe zu, das jetzt im Westen stehende Ostheer mitzuversorgen. Die dadurch begründete Abgabepflicht an Heu und Stroh bedeutet eine außerordentlich schwere Last für unsere Landwirte, die aber unter diesen Umständen nicht vermieden werden konnte und wohl auch, da es die Schlagfertigkeit unseres Heeres gilt, willig ertragen wird.

2. Obgleich feststeht, was den einzelnen Landwirten an Karstoffeln zu belassen ist, und die Abgabepflicht sich genau berechnen läßt, haben viele Landwirte es abgelehnt, ihre Lieferungs-pflicht anzuerkennen. Dies muß natürlich als Weigerung angesehen werden und diesen Landwirten müssen daher die überschüssigen Mengen enteignet werden, ohne daß der Höchstpreis gezahlt wird.

3. Nach der Bundesratsverordnung sollten am 1. März die Getreidepreise um 5 M je Zentner sinken. Um den Landwirten den früheren Preis zu sichern, habe ich aufgefordert, die abzuliefernden Mengen auf Lager zu nehmen, damit sie als geliefert angesehen werden konnten. Die Gemeinden, die diese nicht auf Lager gegeben haben, haben keinen Grund für die verspätete Lieferung und werden sich jetzt den Enteignungspreis selbst zuschreiben haben.

Langenschwalbach, den 5. März 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kriegsanleihe.

Der Herr Reichskanzler (Reichsschatzamt) hat sich im Einvernehmen mit dem Herrn Kriegsminister damit einverstanden erklärt, daß nach der Demobilmachung beim Verkauf entbehrlicher Bestände der Heeresverwaltung, insbesondere von Pferden, Kriegsanleihe, und zwar zum Ausgabewert, in Zahlung genommen wird, so daß, wenn sich der Wert der Kriegsanleihe innerhalb des Kaufpreises hält, Herauszahlungen in barem Gelde nicht erforderlich sind.

Langenschwalbach, den 5. März 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kreisfürsorgerein.

Die Kreisfürsorgerein hält Samstag vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr Sprechstunde im Landratsamt, Zimmer Nr. 7 ab.

Langenschwalbach, den 4. März 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kriegsgefangene.

Die im Herbst vorigen Jahres der Landwirtschaft vorübergehend entzogenen Kriegsgefangenen werden meist in der Forstwirtschaft beschäftigt. Die ihnen übertragenen dringenden Fällungsarbeiten sind noch nicht beendet, so daß sich die für anfangs März in Aussicht gestellte Rückgabe der Gefangenen bis etwa Ende März verzögern wird.

Langenschwalbach, den 1. März 1918.

Anordnung über den Zwiebackverkehr.

1.

Zwieback wird ausgegeben: in Idstein in der Bäckerei Dietrich, in Langenschwalbach in der Bäckerei Chr. Weller, in Niedernhausen in der Kreisbäckerei gegen Brotkarten und zwar für 1 Brotkarte 1550 Gramm Zwieback.

2.

Bezugsberechtigt sind nur Kinder im 1. und 2. Lebensjahr. Der Nachweis hierüber muß durch Vorlage einer Bescheinigung des Bürgermeisters erbracht werden.

3.

In anderen Bäckereien dürfen keine Zwiebacke hergestellt werden.

4.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Auf die im Gesetz vorgesehenen Strafen, Schließung der Bäckerei, Entziehung der Selbstversorgung usw. wird hingewiesen.

Langenschwalbach, den 4. März 1918.

Der Kgl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Mehlpreis.

Der Kleinhandelspreis beträgt:
für Roggenmehl 94% 25 S je Pfd.
für Weizenmehl 94% 28 S je Pfd.
für Auszugsmehl für Krankenzwecke (nur mit Genehmigung des Kommunalverbandes) 35 S je Pfd.
Langenschwalbach, den 4. März 1918.

Der Königl. Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Häutefreigabe für Landwirte.

1. Die Gerbereien von:
Heinrich und Carl Rudolph, G. m. b. H., Hofheim a. T.
Konrad Neumann, Hofheim a. T.
Fritz Born, Usingen, Taunus.
Lederfabrik Höchst A.-G., Höchst a. M.
Gg. Schiffmacher, Mainz.
Heinr. Rapp, St. Goarshausen, Hess.-Rassau.
J. u. G. Neumann, Hofheim a. T.
dürfen von Landwirten aus deren eigenen Haus- und Hofschlachtungen stammende Häute unmittelbar annehmen u. für sie im Lohn gerben. Zur Rücklieferung der gegerbten Häute an den Landwirt bedarf es der Freigabe durch das Lederzuteilungsamt in Berlin W. S., Buda-pesterstraße 5. Die Anträge müssen von den Gerbern gestellt werden.

2. Der Viehhandelsverband ist bereit, in beschränktem Umfang Viehhalter, die ein Tier zu Schlachtzwecken abgeliefert haben, die Haut dieses Tieres zu übereignen. Voraussetzung ist, daß der Viehhalter eine Erklärung einer Gerberei beibringt, daß sie zum Verteilungsplan der Kriegsleder A.-G. gehört und in der Lage und bereit ist, eine Haut zu gerben.

Langenschwalbach, den 2. März 1918.

Der Kgl. Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Kultivatoren Rübenschneider Leiterwagen

empfiehlt

Simon Goldschmidt, Idstein,
Weilerwiese.

Ein Waggon

Kochsalz u. Viehsalz

eingetroffen.

Phil. Klaus, Niedernhausen.

Nachmusterung.

Von der Kriegsamtstelle ist eine Nachmusterung aller Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1876 bis 1899 — beide Jahrgänge einschließlich — angeordnet worden, soweit sie bei früheren Musterungen bzw. Untersuchungen als „zeitig kriegsunbrauchbar“ anerkannt worden sind und solcher, die noch nicht die Entscheidung g. v. bzw. a. v. Feld, Etappe, oder Heimat, haben. Die Musterung für den Untertaunustreis findet statt:

a. in Idstein in der Turnhalle, am 12.

u. 13. März, vormittags 9 Uhr beginnend,

b. in Langenschwalbach im „Schützenhof“, am 14. und 15. März, vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend.

Die hierunter fallenden Wehrpflichtigen werden Vorladungen erhalten, haben aber auch, falls sie keine Ladung erhalten, trotzdem zu erscheinen, und zwar in beiden Aushebungsarten am 2. Musterungstage.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dies ortsüblich zu veröffentlichen und die ihnen zugehenden Ladungen auszuhändigen.

Die Anwesenheit der Herren Bürgermeister ist erwünscht, jedoch nicht dringend erforderlich. Langenschwalbach, den 1. März 1918.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, den 6. März 1918.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Obst- u. Gartenbauverein.

Generalversammlung

Samstag, den 9. März, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Lohn“.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Obst- u. Gartenbauinspektors Lange aus Frankfurt a. M. über: „Gemüsebau.“
2. Rechnungsablage 1917.
3. Vorstandswahl.

Zur Versammlung sind nicht nur alle Mitglieder und deren Damen, sondern jedermann freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne

vom Roten Kreuz Idstein.

Montag, den 11. ds. Mts., abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, findet in der Turnhalle der Anstalt die Uebungsstunde unter der Leitung des Herrn Dr. W. H. J. statt. Die Mitglieder werden hierzu eingeladen und um vollständiges und pünktliches Erscheinen gebeten. Männliche Personen jeglichen Alters, welche gesonnen sind, sich an dem Kurjas zu beteiligen, werden gebeten, in der angegebenen Stunde zu erscheinen. Der Vorstand.

Kleesamen

empfiehlt

Heinrich Reichert, Gärtnerei.

Turnhalle Idstein.

Limburgerstraße.

Sonntag, den 10. März, 3 und 7 Uhr.

Friedrich Stolke Theater

Leitung C. Kemp. ala Groß-Frankfurt Leitung C. Kemp.

Keine Enttäuschung!

Garantiert hochfeines Familienprogramm!

Abends 7 Uhr (Einlaß 6 $\frac{1}{2}$ Uhr).

Große humoristische Gast-Vorstellung

Aufführungen

von komischen Duo-Szenen verfaßt vom verstorbenen Frankfurter Dialekt-Dichter Friedrich Stolke, in Szene gesetzt von Carl Kemp.

„Der Pantoffelheld“, Schwank in 1 Akt.

„Die verbotenen Früchte“, Singspiel.

„Der blaue Esel von Seckbach“, Bauernkomödie.

Auftreten des Musikal.-Gowen Arnoldi, der Schnellmalerin Lina Kemp, des Verwandlungskünstlers Maruschka, des Militär-Mimiker C. Kemp, sowie Aufführung von Senfjels Volksstück:

„Des Vaters Heimkehr“.

Nachmittags 3 Uhr (Einlaß 2 $\frac{1}{2}$ Uhr):

Große Schüler-Vorstellung

„Der alte Vater und sein Kind“, Volksstück sowie das heitere Schülerstück „Die Sachsenhäuser Liesbeth“, Humoreske mit Ruff, Donner, Blich u. Geistererscheinung. Ferner Auftreten von obenstehenden Spezialitäten.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf im Gavanuohaus: Rum. Pl. M 1.30, 1. Pl. M 0.80, 2. Platz M 0.60. An der Kasse: Rum. Pl. M 1.50, 1. Pl. M 1.00, 2. Pl. M 0.70. Nachmittags für Schüler: 1. Platz M 0.50, 2. Platz M 0.30. Um an der Kasse großen Andrang von Kindern zu vermeiden, findet von 12—1 Uhr mittags an der Saalkasse Vorverkauf statt.

Es ladet ergebenst ein

Die Direktion.

Fleischverkauf.

Samstag wird verkauft:
In d. Geschäften v. H. B. Hoffmann u. Ross.
Fleisch das Pfd. 2 — M
Wurst 1.80
Auf Abschn. 6—10 der R. Fleisch. 125 Gr. Fleisch
5 25 Gr. Wurst
4—5 Kinderkarte 50 „ Fleisch
3 25 „ Wurst
Der Verkauf ist wie folgt geregelt:
Buchstabe M vormittags 9 Uhr
N O P Q „ 9 1/2 „
R „ 10 „
S „ 10 1/2 „
T U V W X „ 11 „
Y Z nachmittags 2 „
A B „ 2 1/2 „
C D E F „ 3 „
G H I „ 3 1/2 „
J K „ 4 „

Weizenmehl

für Kranke Samstag nachmittags 3 Uhr im Rathaus. 1 Pfd. 35 Pfg.

Zucker

für Kinder unter 1 Jahr gegen Rückgabe der Zuckerkarte je 3 Pfund Samstag nachmittags 2 1/2 Uhr.

Kartoffeln

für Umlauber usw. auf Bezugsscheine Samstag nachmittags 2 Uhr am städtischen Gebäude Ober-gasse 33. Pfund = 6 Pfg

Kohlraden

der Zentner 4 50 M Samstag nachmittags 4 Uhr an der Spritzenwiese Kaffeeasse.

Eier

für die Woche vom 9.—16. März werden Montag nachmittag ausgegeben. Auf Abschnitt 5 der Eier-karte = 1 Ei = 32 Pfg. Geld abgezählt mit-bringen.

Karte Nr.	1-400	2 1/2 Uhr
	401-800	3 „
	801-1200	3 1/2 „
	1201-1600	4 „
	1601-1800	4 1/2 „

94proz. Weizenmehl

Der Preis beträgt jetzt 28 Pfg. für 1 Pfd.
Idstein, den 7. März 1918.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Holzversteigerung

der Kgl. Oberförsterei Idstein
am Dienstag, den 12. März 1918, vormittags
10 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft von Phil. Prag
in Engenhahn.

Schutzbezirk Engenhahn: Distrikt 1, 2 Cäsars-hag, 4, 7 Wolfshag, 5a, b Benjaminshag,
6, 10, 12 Hohewald:

Eichen: 1 rm Scheit, Buchen: 359 rm Scheit,
590 rm Knüppel, 600 rm Reiser 1. Kl. Andr.
Laubholz: 1 Scheit, 3 Knüppel, Nadelholz: 5,43 fm
Grubenholz, 5 Knüppel, 5 Reiser 1. Klasse.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 6. ds. Mts, vormittags
10 Uhr anfangend, kommt im Eichenhahner Ge-meindevald

Distrikt 22 Hohelag
nachstehendes Holz zur Versteigerung:
180 rm buchen Rollscheit
3 „ eichen
174 „ buchen und eichen Knüppel
3100 Stück buchen und eichen Wellen.
Zusammenkunft am Eichenhahn-Auoffer Weg
bei Holzstoß 151.
Eichenhahn, den 1. März 1918.
Thomae, Bürgermeister.

sauberes Alleinmädchen

Gesucht wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens
tüchtiges, sehr
mit guten Zeugnissen in kinderlosen Haushalt.
Frau Meurer, Bahnhofstraße 25.

Arbeiter gesucht

Verpflegung kann gestellt werden.
Brauerei Merz.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

in Haushalt sofort gesucht. Näh. im Verlag der
Idsteiner Zeitung.

Die Friedensglocke.

Der Bürgerschaft der Stadt Idstein ist aus den veröffentlichten Beschlüssen des
Magistrates und der Stadtverordnetenversammlung bekannt, daß in das geplante
neue Geläute für die Stadtkirche in Idstein, die Gedächtniskirche der Nassauischen
Union eine

Friedensglocke

aufgenommen werden soll. Sie soll ein Denkmal werden an die Prüfungszeit,
welche das deutsche Volk im gegenwärtigen Kriege durchlebt, sie soll demaleinst
ihre Feierstimme erheben

den Gefallenen zum ehrenvollen Gedächtnis,
den Lebenden zur Mahnung:

„Nie ward Deutschland bezwungen, wenn es einig war!“

Diese Friedensglocke soll von den Bürgern der Stadt Idstein und den
Freunden der Gedächtniskirche der Nassauischen Union gestiftet werden.

Wir wenden uns an die Bürgerschaft unserer Stadt und an die Freunde der Union
im Lande, welche zum Guss der Friedensglocke mithelfen wollen, mit der herzlichsten
Bitte, ihre Gaben der Stadtkasse in Idstein zu überweisen, (Postsparkonto der
Landesbankstelle in Idstein, Nr. 611, Frankfurt am Main, Bank-Konto der
Stadt Nr. 151.)

Idstein, den 8. März 1918.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Schwenk, Stadtv.-Vorsteher.

Ernst, 1. Pfarrer und Dekan.

Neuheiten!

Schwarze u. farbige Seidenstoffe
für Blusen und Kleider.

Alle Besatzartikel

— für die Kleideranfertigung. —

Modewaren

Kragen, Rüschen, Spitzen, Bänder, Schürzen, Unterröcke.
Besonders reiche Auswahl in den neuesten Damenkragen.

Kurzwaren

Nadeln, Riemen, baumwoll. und lein. Bänder, Druckknöpfe,
Ligen, Niedergurt, Seide etc.

Confektion

Damen-Blusen in Batist u. Seide, Costüm-Röcke,
Kinder-Kleider.

Herren-Artikel

Filz- und Wollhüte, Cravatten, Hosenträger, Kragen,
Wickel-Gamaschen, Vorhemden.

Kaufhaus Ziegenmeyer

«» Idstein «»

Dankagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teil-nahme bei dem herben Verluste meiner
lieben Frau und unserer guten Mutter sagen
wir Allen, insbesondere Herrn Dekan Ernst
für die trostreichen Worte am Grabe, den
Kameraden und Kameradinnen für die er-wiesene letzte Ehre, sowie für die überaus
zahlreichen Kranzspenden unseren tiefge-fühltesten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Haberstock,
Wagnermeister.

Idstein, 7. März 1918.

Viehmarkt

in Idstein
Donnerstag, 14. März.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 10. März. Laetare.
Vormittags 10 Uhr.

Bied: Nr. 211, 1-3, 4-6, 7.
Pfarrer Moser.

Nachmittagsgottesdienst findet nicht statt. Herr
Dekan Ernst hält Laubstummengottesdienst in Wies-baden.

Katholische Kirche zu Idstein.
Sonntag, den 10. März. 4. Fastensonntag.
Morgens Hochamt mit Predigt.

Nachmittags: Christenlehre und Kreuzwegandacht.
Pfarrer Moser.